



Kandidatur für die BVV Neukölln

- * Susanka Sambefski
 - * am 27.12.1991 in Hamburg geboren
 - * ab 2012 Studium FU: Geschichte und Deutsch auf Lehramt an Gymnasien
 - * seit 2012 Neuköllnerin
 - * seit 2017 Mitglied der LINKEN. Neukölln, BO Rix
 - * seit 2018 Mitglied des Bezirksvorstands
 - * seit Februar 2020 Lehrerin an einer Neuköllner Oberschule im Rollbergkiez
-
- Mitglied der GEW
 - Mitglied der Bezirkslehrer*innenvertretung

Liebe Genoss*innen,

mit diesem Schreiben möchte ich mich bei euch um einen Platz auf der Liste für die Bezirksverordnetenversammlung von Neukölln bewerben.

Bevor ich der LINKEN.Neukölln beitrete, arbeitete ich in der Jahnsporthalle am Columbiadamm für das „Netzwerk Berlin Hilft“ ehrenamtlich als Deutschlehrerin. Die Schicksale dieser Menschen und das gleichzeitige Erstarken rechter Ideologien sowie der Umgang der Gesellschaft mit Geflüchteten, die als Sündenböcke für Missstände herhalten müssen, veranlassten mich dazu, meine Stimme erheben zu wollen und mich parteipolitisch zu engagieren.

Um herauszufinden, ob der Bezirksverband der LINKEN.Neukölln einen passenden Raum für meine Vorstellungen von politischem Engagement darstellt, besuchte ich zunächst eine Zeit lang die BO Sitzungen der BO Rixdorf und nahm an aktivistischen Aktionen teil, bevor ich Anfang 2017 offiziell der LINKEN beitrete. Die Arbeit der Leute in der LINKEN.Neukölln hat mich damals sehr beeindruckt und begeistert. Ich habe seitdem im gesamten Bezirksverband eine Menge Menschen kennengelernt, deren Einsatz, Expertise und Engagement ich sehr schätze und mit denen ich sehr gern und eng zusammenarbeite. Seither nehme ich an den Sitzungen meiner BO, des Bezirksvorstands, an Demos, an Aktionen auf der Straße und am Wahlkampf teil – habe im Rahmen der Coronakrise verdi.s Vernetzung für die Situation der Pfleger*innen unterstützt, habe an der Gestaltung des neuen Wahlprogramms mitgewirkt, Kundgebungen mitorganisiert und noch einiges mehr dazugelernt. Ich fühle mich in unserem Bezirksverband seither sehr gut aufgehoben, habe viele, teils enge Kontakte zu den Mitgliedern geknüpft und schätze die Bewegung, die Diskussionen und Aktionen, die wir hier führen und zusammen auf die Beine stellen.

In meiner engen Verknüpfung mit der Basis sehe ich eine Stärke, die ich in die Arbeit in der Fraktion einbringen möchte. Es ist mir sehr wichtig, dass Fraktion, Vorstand und Basis gut zusammenarbeiten und den politischen Wind in eine gemeinsame Richtung lenken. Hierfür ist es entscheidend, dass Fraktion und Vorstand stets im engen Austausch mit ihrer Basis stehen und sich als politische Vertreter*innen ihrer wahrnehmen. Deswegen befürworte ich auch die Mandatsträger*innenvereinbarung, die der Bezirksvorstand vorschlägt. Im Umgang mit meinen Mitmenschen setze ich auf Empathie, Respekt und konstruktive Gesprächs- und Lösungsansätze. Ich habe große Lust auf die Teamarbeit in der BVV, denn mit einem gut funktionierenden Team können wir in Neukölln einiges verändern.

Soziale Ungerechtigkeit und eine kapitalistische Wirtschaftsordnung prägen die Gesellschaft. Nicht zuletzt die Coronakrise hat in den letzten Monaten damit einhergehende Missstände in der Neuköllner Bezirkspolitik sichtbar gemacht, die einige Politiker*innen zuvor besser verbergen konnten. Das Gesundheitsamt ist völlig überfordert, an den Bildungseinrichtungen herrscht ein großes Chaos und an vielen Orten wird an den falschen Stellen gespart. Ich möchte mich, zusammen mit den anderen Verordneten, in der BVV zum Beispiel für den langfristigen personellen Ausbau des Gesundheitsamtes einsetzen. Außerdem liegen mir, aufgrund meiner Erfahrungen als Lehrerin, die Themen Bildung, Jugendamt und Jugendschutz besonders am Herzen. Auch hier gibt es Probleme. Wieso gibt es für den Bezirk Neukölln beispielsweise nur eine vergebene Stelle in der Schulpsychologie? Wie kann es sein, dass Kindwohlgefährdungsanzeigen ohne Konsequenzen bleiben?

Während das Gesundheitsamt zusammenbricht, versucht unser Gesundheitsstadtrat Falko Liecke (CDU), die Neuköllner*innen mit lächerlichem Straßenaktivismus gegeneinander auszuspielen und unterstützt damit die Politik des Bezirksbürgermeisters Hikel, der seine Energie in das harte Vorgehen gegen unverzollten Shisha-Tabak und das Fördern großer Immobilieninvestoren hier in Neukölln investiert. Diese die Menschen gegeneinander ausspielenden Strukturen auf Bezirksebene finde ich falsch und gefährlich. Sie gehen einher mit sozialer Ungerechtigkeit und rassistischen Strukturen. Ich möchte mich deshalb einbringen, um die Bezirkspolitik mit einem tollen Team in eine bessere Richtung zu lenken: hin zu einem sozial gerechten, antirassistischen Neukölln.